

# Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften

Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in den Flüchtlingsunterkünften für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen



Quelle: Sächsische Zeitung

## Situation im ländlichen Raum:

- ❖ Objekte befinden sich außer Ort
- ❖ Anbindung mit mehr als 2 km
- ❖ Schlechte Infrastruktur
- ❖ Objekte mit kurzer Laufzeit (Leistung wird für 1-2 Jahre ausgeschrieben)
- ❖ Mitarbeiter haben eine weite Anfahrt
- ❖ Personal ist schwer zu finden (unattraktive Arbeitsverträge mit Sachbefristung)
- ❖ Zugewiesene Geflüchtete sind oft unzufrieden mit der Unterbringung in diesem Objekt

## Spezifische Herausforderungen der Objekte:

- ❖ Gehäufte Zuweisung von alleinreisenden Männern mit Suchtproblematik, Delinquenz, Beratungsresistenz
- ❖ Bewohner haben hohe Kosten, um in die Behörden zu gelangen und Hilfsangebote anzunehmen
- ❖ Menschen mit Behinderung und körperlichen Einschränkungen haben keine guten Bedingungen, Teilhabe schwierig (Barrieren in den Objekten, Verkehrsverbindungen)
- ❖ Gewaltschutz für Personen, die vor häuslicher Gewalt geschützt werden müssen, ist oft schwierig umzusetzen
- ❖ Enger Kontakt zur Polizei nötig, das kann aber an begrenzten Kapazitäten der zuständigen Polizei scheitern
- ❖ In den Behörden bedarf es einer guten Kommunikation

## Besondere Herausforderung für Familien:

- ❖ Kinderärzte sind im ländlichen Bereich so stark ausgelastet, dass auch Allgemeinärzte die Versorgung übernehmen müssen
- ❖ Frauenärzte sind in der Stadt (weite Anfahrt, mit Kosten verbunden)
- ❖ Kitaplätze fehlen häufig, zu lange Wartezeiten (Bildungsangebote schlecht erreichbar, auch für Mütter)
- ❖ Zu wenig Hilfsangebote für Familien (Therapie bei Logopäden, Familienhilfe, Spielgruppen, u.a. )
- ❖ Wachschutz in manchen Objekten nötig, aber nicht immer vorhanden (z.B. wenn Ehemann stalkt und Gewalt droht oder Personen zugewiesen werden, die gewaltbereit sind)
- ❖ Ehrenamt ist zurück gegangen, fehlende Patenschaften
- ❖ Teilhabe am Alltag und Kontakt zu Anwohnern schwer eingeschränkt

## Positive Aspekte in der ländlichen Unterbringung:

- ❖ Ruhige Umgebung kann für Menschen hilfreich sein, wenn sie traumatisiert sind
- ❖ Kann entschleunigen
- ❖ Kann Sicherheit geben, Abgeschlossenheit, Natur
- ❖ Weniger Risiko für Beschaffung von Drogen
- ❖ ggf. familiärere Verhältnisse zu Mitarbeitern, Bewohnern, Anwohnern usw.

## Verminderungsstrategien/Perspektiven:

- ❖ Gute Anamnese, passgenaue Unterbringung ermöglichen
- ❖ Kommunen sind im Vorteil, wenn sie mehrere Objekte mit unterschiedlicher Anbindung und Schwerpunkt haben
- ❖ Gute Beratungsangebote, die alle relevanten Möglichkeiten für Geflüchtete kommunizieren können
- ❖ Wohnsitzauflage in Einzelfällen überdenken (erfordert Offenheit der Ausländerbehörde und eine gute Kommunikation zwischen Berater und Institution)
- ❖ Transparente Kommunikation mit den Behörden und schnelle Reaktion
- ❖ Anbindung und Koordination mit dem Ehrenamt
- ❖ Möglichkeit der W-LAN-Nutzung
- ❖ Kommune kann ein Objekt für besondere Bedarfe spezialisieren (mehr fachliche Kompetenz mit einem geeigneten Personalschlüssel vorsehen)

## Perspektive ländlicher Unterbringung:

- ❖ Ressortübergreifende Zusammenarbeit
- ❖ Bündelung der Angebote für die Geflüchteten (Hilfsangebote, Krisenintervention, Partnerorganisationen, Beteiligung, u.a.)
- ❖ Belegung nach Fallgruppen (Spezialisierung nach Anamnese und Eignung des Klienten)



# Multiplikatorin für Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Uta Maria Sandhop, M.A.



**Bezirksgeschäftsstelle  
Dresden-Meißen**  
Fachstelle Flüchtlingshilfe  
Leipziger Straße 33  
01097 Dresden

Mobil +49 (0) 170 7466175  
Fest +49 (0) 351-43555-67

uta.sandhop@malteser.org  
www.malteser-dresden.de  
www.facebook.com/malteserinsachsen



**Multiplikatorin für  
Gewaltschutz**

*Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten  
Menschen in Flüchtlingsunterkünften“  
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen  
(DeBUG)*

## Multiplikatorin für Gewaltschutz

Das Projekt „Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in den Flüchtlingsunterkünften“ (DeBUG) ist ein trägeroffenes Angebot mit dem Ziel, Flüchtlingsunterkünfte sowie Betreiber und Trägerorganisationen bei der Verbesserung des Gewaltschutzes zu unterstützen.

DeBUG ist ein Projekt der Wohlfahrtsverbände Deutscher Caritasverband, Diakonie Deutschland, Deutsches Rotes Kreuz, Paritätischen Gesamtverband und der AWO. Es wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Hierfür werden „Multiplikator\*innen für Gewaltschutz“ auf der Ebene der Landeswohlfahrtsverbände eingesetzt. Die Multiplikator\*innen unterstützen Einrichtungen, die Hilfe beim Aufbau und der Umsetzung von Strukturen zum Gewaltschutz benötigen.

## Unterstützung in folgenden Bereichen:

- Beratung zur Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten in den Regionen
- Beratung bei Gewaltvorfällen
- Ausbau von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen in den Regionen
- Sensibilisierung und Vermittlung von Schulungsangeboten für Mitarbeiter in den Flüchtlingsunterkünften
- Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit
- Dokumentation und Wissenstransfer
- Handlungsleitfäden für Gewaltvorfälle
- Schaffung von kinderfreundlichen Orten
- Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften nach UNICEF mit den Annexen:  
LSBTIQ, Menschen mit Behinderungen,  
Menschen mit Traumafolgestörungen –  
Analyse von Risiko, Bedarf und Ressourcen

## Bundesverbände der Freien Wohlfahrtspflege:

